



Der Nationalpark Jasmund

Mitteilungsblatt des Vereins der Freunde und Förderer
des Nationalparks Jasmund e.V.

Nr. 54

August 2022



Schweingartensee im Müritz-Nationalpark

In dieser Ausgabe

■ Vorwort	S. 2
■ Besucherzahlen im Nationalpark	S. 3
■ Ein Besuch im Müritz-Nationalpark	S. 5
■ Einige Auserwählte des Jahres 2022	S. 8
■ Protokoll der Jahreshaupt- und Wahlversammlung	(intern)
■ Kassenbericht	(intern)
■ Nachrufe	S. 12

■ Liebe Vereinsmitglieder,

unsere diesjährige Mitgliederversammlung und Vorstandswahl konnten wir nun endlich mit einem persönlichen Wiedersehen unserer Mitglieder begehen.

Dr. Stodian bereitete dankenswerter Weise den Weg für die Durchführung der Veranstaltung im Müritz-Nationalpark. Wir wurden professionell vom Leiter des Müritz-Nationalparks durch den Serrahner Wald geführt und von dem Team in der Steinmühle liebevoll betreut und unterstützt.

Einen detaillierten Bericht und das Protokoll der Versammlung finden Sie in diesem Heft. Sie können sich hier ebenfalls über die durchgeführte Wahl informieren.

Der Förderverein und die creta gGmbH (Kreidemuseum) sind, besonders auch durch ihre Unterstützung, erfolgreich durch die unruhigen letzten 2,5 Jahre gekommen. Leider können wir auch heute noch nicht von Normalität sprechen. Fast täglich stehen wir vor neuen Herausforderungen.

Um die Attraktivität unseres Museums weiterhin hoch zu halten, gibt es auch in diesem Jahr wieder eine sehr lohnenswerte Sonderausstellung. Neben einer Vitrine mit (fast) allen Seeigelarten der Kreide, sind Exponate zu bewundern, die von Hobbysammlern auf Rügen gefunden wurden. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, dem Museum mal wieder einen Besuch abzustatten.

Auf der Insel kämpfen alle Tourismus- und Kulturunternehmen um die Gunst der Gäste. Das Angebot ist vielfältig und die Hauptsaison voll davon. Deshalb werden wir den jährlichen Museumsgeburtstag dieses Jahr etwas später begehen (wahrscheinlich Anfang September). Sie können sich auf der Website des Museums gern über den Termin informieren.

Unsere wiederkehrenden Vereinsaktivitäten (Monitorings etc.) sind abgesichert und wir hoffen, auch im Herbst den Nationalpark personell unterstützen zu können.

Ich wünsche Ihnen Freude bei der Lektüre dieses Heftes und dem Entdecken von Neuigkeiten. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie die Hefte mit einem Beitrag bereichern könnten, oder uns Ihre Meinungen und Wünsche mitteilen würden.

Bleiben Sie weiterhin gesund und trotz der schwierigen Zeit optimistisch.

Mit besten Grüßen

Michael Schulz

Verein der Freunde und Förderer des Nationalparks Jasmund e.V.

Postfach 34, 18540 Sassnitz / Rügen

E-Mail: vorstand@nationalparkverein-jasmund.de • www.nationalparkverein-jasmund.de

Bank: Sparkasse Vorpommern • IBAN: DE58 1505 0500 0840 1002 21 • BIC: NOLADE21

GRW Vereinsregister Amtsgericht Bergen VR 233

Der Verein dient gemeinnützigen Zwecken und ist von der Umsatzsteuer nach §4 Nr. 20a UstG befreit

Vorsitzender des Vorstandes: Michael Schulz

■ Besucherzahlen im Nationalpark Jasmund

Dr. Ingolf Stodian

Zwar heißt es im § 24 (2) des Bundesnaturschutzgesetzes:“Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auchdem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.“, aber eine tägliche mengenmäßige Begrenzung der Besucher des Nationalparks ist wenig realistisch. Die Schutzgebietsverwaltungen sind daher aufgefordert, durch Besucherlenkungsmaßnahmen die Schäden für den Nationalpark durch die Besucher in vertretbaren Grenzen zu halten. Das ist vor dem Hintergrund sinkender Mitarbeiterzahlen und einer zunehmenden Ignoranz der Besucher vor geltenden Regelungen eine große Herausforderung. Besonders in den beiden Corona-Jahren war neben einem deutlichen Anstieg der Besucherzahlen spürbar, dass auch in der Mischung ein etwas anderes Klientel den Nationalpark besucht hat. Die Stimmung der Gäste war deutlich aggressiver als in den Jahren zuvor.

Für die Bewertung der Maßnahmen zur Besucherlenkung ist die Gesamtzahl der Besucher im Schutzgebiet eine maßgebliche Zahl. Diese sicher zu erheben ist schwierig, zumeist kann die Gesamtzahl der Besucher nur geschätzt werden.

Aus den Erfahrungen wissen wir, dass sich die Hauptströme der Nationalparkgäste auf den Wanderweg zwischen Hagen und dem Königsstuhl und entlang des Hochuferweges bewegen. Hinzu kommt der neue Radweg zwischen Sassnitz und dem Königsstuhl. Diese Trassen, inkl. eines Störungskorridors, umfasst damit ca. 10 % der Nationalparkfläche.

Das Nationalparkamt hat im August 2021 die Möglichkeit bekommen, eine automatische Zähleinrichtung auf dem Rundwanderweg zur Victoriasicht zu installieren. Dazu wurden Druckplatten im Wanderweg verbaut. Jeder Durchgang von Menschen (Wanderer) wird dabei erfasst und viertelstündlich abgespeichert. Dabei kann aber nicht die Richtung des Querens der Zählstelle unterschieden werden.

Die Ergebnisse nach fast einem Jahr sind sehr spannend. Die Zahl der Besucher ist etwas niedriger als erwartet. Drei Wochen vor Ablauf des Jahres sind es ca. 317.000 Besucher gewesen.

94,5 % der Besucher kamen dabei im Zeitraum zwischen 10 und 16 Uhr. Zwischen 20 und 6 Uhr sind nur ganz vereinzelt Besucher dort unterwegs. Der besucherstärkste Tag ist der Mittwoch, der besucherärmste Tag der Freitag.

Die meisten Besucher befinden sich jeweils um 13 Uhr auf diesem Wanderweg. Es wurden Spitzenwerte von über 900 Gästen in einer Stunde registriert. Das ist ein Durchgang von weniger als 4 Sekunden zwischen zwei Besuchern, eine ganze Stunde lang. Es ergeben sich Tagesspitzenwerte von ca. 3.000 Besuchern, welche aber stark vom Wetter abhängen. Die zwei Wochen nach der Installation der Zählanlage im letzten August waren mit ca. 35.000 Besuchern die besucherstärkste Zeit.

Um die Daten weiter zu untermauern, sollen im nächsten Jahr drei weitere Zählstellen installiert werden.

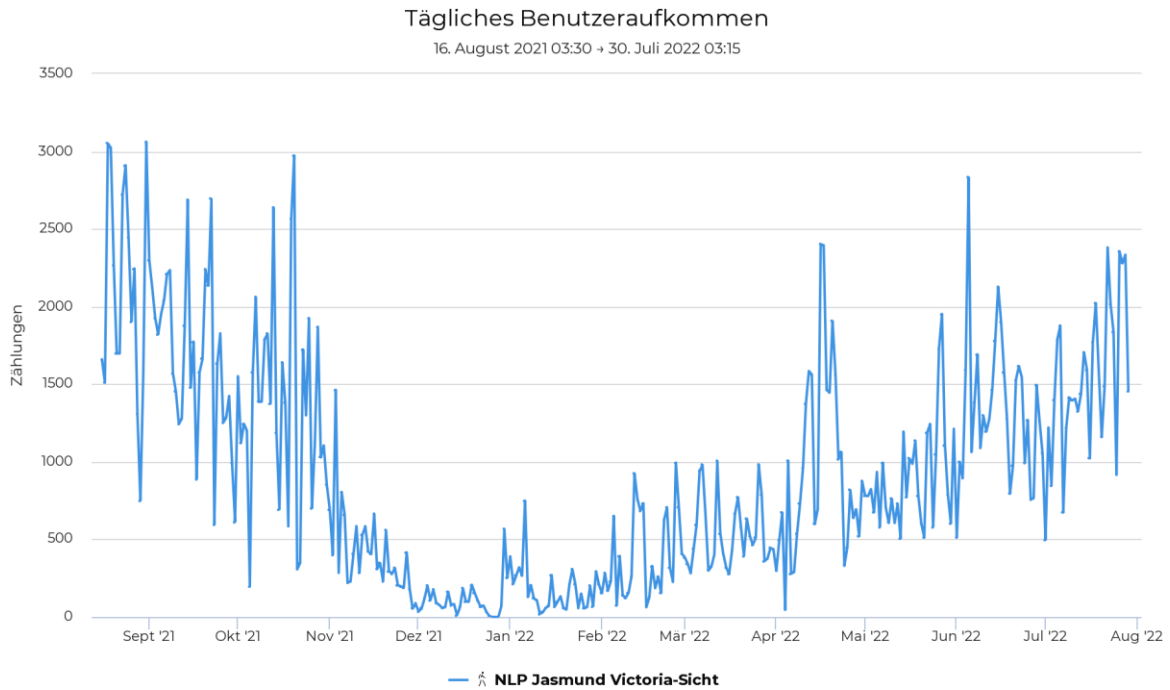


Abb. 1: Tageswerte der Zählstelle seit dem 16. Augst 2021.
Die Tagesspitzenwerte überschreiten an einigen Tagen die Marke von 3.000 Besuchern.

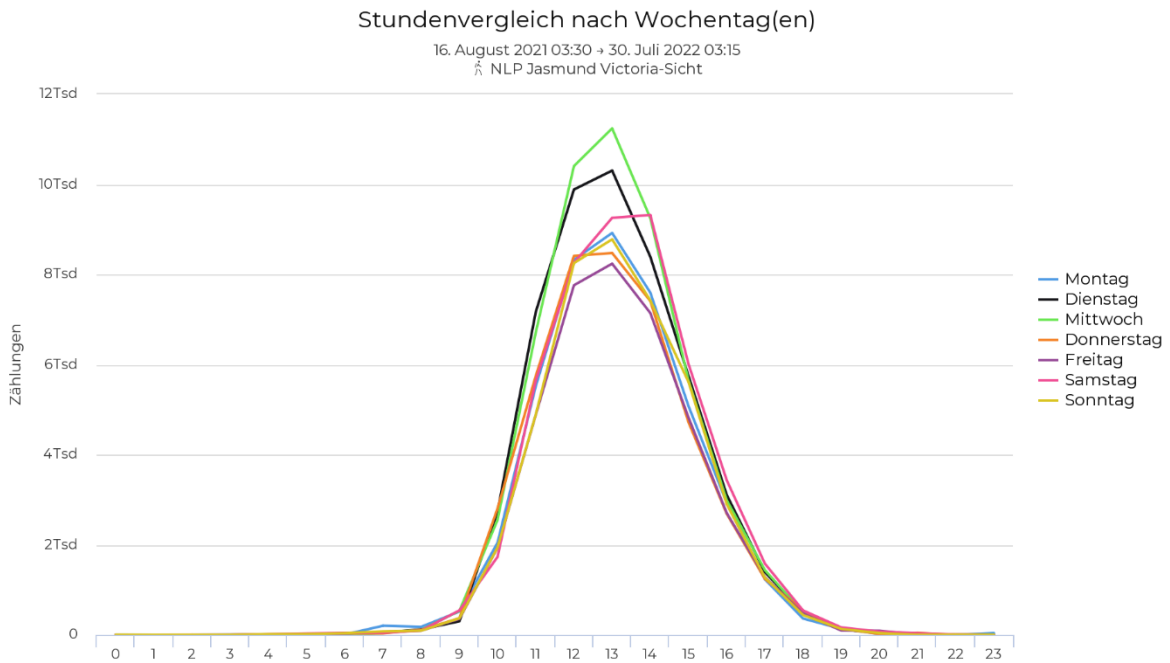


Abb. 2: Die tägliche Verteilung ist an jedem Wochentag gleich.
Maximale Besucherzahl in den Mittagstunden, wobei der Mittwoch der besucherstärkste Tag ist.

■ Ein Besuch im Müritz-Nationalpark

Manfred Kutscher

Das Jahr 2022. Wieder sind 3 Jahre vergangen seit der letzten Vorstandswahl und damit steht nicht nur die Jahreshaupt-, sondern auch die Wahlversammlung an.

Diejenigen Mitglieder, die dem Verein schon länger angehören, wissen, dass wir derartige Termine (fast) immer mit einer verlängerten Veranstaltung an anderem Ort abhielten. So sollte es auch diesmal sein. Aber leider haben Corona und organisatorische Probleme das verhindert. So richtig zu Hause wollten wir aber auch nicht bleiben. Warum nicht mal wieder dem „großen Bruder“, dem Müritz-Nationalpark einen Besuch abstatten?

Gedacht und gehandelt. Dr. Stodian kontaktierte auf unsere Bitte hin den Leiter des dortigen Parkes, Ulrich Meßner, den wir und der uns aus seiner Zeit als zeitweiliger Leiter der beiden Parke Jasmund und Boddenlandschaft (31. 8. 2010 bis Juli 2011) kannte. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, uns am 23. April persönlich durch einen Teil des Müritz-Nationalparkes, das Teilgebiet Serrahn zu führen. So trafen wir uns (14 Personen) bei schönem Wetter auf dem Parkplatz Dianenhof bei Carpin um an einer sehr kompetenten und interessanten Führung durch den Weltnaturerbe-Bereich teilzunehmen (Bild 1.1).

Der Müritz-Nationalpark ist mit 318 km² der größte terrestrische Nationalpark Deutschlands und umfasst 2 Teilgebiete (Müritz und Serrahn). Prägend für die sehr hügelige Landschaft des Parks, die weitgehend mit Kiefern (ca. 75 %) bestanden ist, sind weitläufige Moorgebiete (Bild 1.2), die Müritz und der vom 22 km langen Floßgraben durchströmte Schweingartensee, der mit 30 m seine größte Tiefe besitzt (Bild Titelseite). Das zum Weltnaturerbe zählende Buchenwaldgebiet des Serrahn ist mit 268 ha etwa halb so groß wie das Jasmunder (492 ha). Ulrich Meßner, der im Oktober 1990 der Aufbauleiter des Müritz-Nationalparkes wurde, wie ich für Jasmund, war schon vor der Ausweisung der Großschutzgebiete in die Vorbereitung eingebunden und so konnte er uns interessante Details und Anekdoten aus der Vorgeschichte des ehemaligen Staatsjagdgebietes und der partiellen Unterschutzstellung erzählen.



Bild 1.1



Bild 1.2

Interessant war auch die Herangehensweise der Verwaltung bei der Verbreitung gebietsfremder Arten. Wohl Anfang des vorigen Jahrhunderts (oder früher) gab es das Bemühen der Förster, Baumarten, die in ihrer Heimat z. B. wirtschaftlich oder attraktiv waren, auch in Europa oder Deutschland anzusiedeln (auch im NLP Jasmund befindet sich so ein kleiner „Forstgarten“). Das betraf auch die Weißtanne, die sich scheinbar im Müritz-Nationalpark nun recht wohl fühlt, wie die zahlreichen Jungpflanzen zu beweisen scheinen (Klimaveränderung?). Obwohl es noch vertretbar wäre, eine weitere Ausbreitung zu verhindern, lässt man der Natur freien Lauf. Bei dieser Handlungsweise ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich nicht um einen Neophyten im eigentlichen Sinne handelt.

In den Rundgang einbezogen war auch ein kleines, informatives Info-Zentrum (Bild 1.3), das zumindest bei mir die Frage aufkommen ließ, warum man bei uns im Welterbezentrum die Möglichkeiten so wenig genutzt hat.

Zurück am Parkplatz dankte unser herzlicher Beifall Herrn Meßner für diesen etwa zweistündigen, sehr informativen und kurzweiligen Rundgang.

Vom Parkplatz fuhr unsere Kolonne dann zum Jugendwaldheim Steinmühle (Grünower See), einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude (Bild 1.4), das dem Nationalpark gehört (man könnte neidisch werden), in dem unsere Jahrestagung stattfand. Dort erwarteten uns schon weitere Vereinsmitglieder, ein vorzüglicher und reichhaltiger Wildgulasch und schmackhafter Kuchen (Bild 1.5).



Bild 1.3



Bild 1.4



Bild 1.5

Die Haupt- und Wahlversammlung verlief in einer zügigen, sachlichen und angenehmen Atmosphäre.

Bei der Rückfahrt kamen einige von uns in eine personell aufwändige Zollkontrolle. Da wir aber nicht so aussahen, als hätten wir aus Polen Zigaretten, Treibstoff oder anderes ausgeführt, wurden wir „durchgewunken“.

Zum Schluss sei all denen herzlich gedankt, die, in welcher Form auch immer, zum guten Gelingen dieser Versammlung beigetragen haben.

■ Einige Auserwählte des Jahres 2022

Manfred Kutscher

Wenngleich Heft 54 erst in der 2. Hälfte des Jahres 2022 erscheinen wird, soll mit der Tradition nicht gebrochen werden, einige der Pflanzen und Tiere des Jahres 2022 vorzustellen. Wie bisher sind es Lebewesen (auch fossile), die im Gebiet des Nationalparks beheimatet sind oder sein könnten. Die Beweggründe und Modalitäten der Auswahl durch die einzelnen Institutionen und Vereine sollen, da schon mehrmals geschehen, nicht weiter diskutiert werden.

Fossil: Foraminifere (Kammerling)

Das Fossil des Jahres, die kreidezeitliche Foraminifere *Neoflabellina reticulata* (Bild 2.1) erfordert für seine Betrachtung mindestens eine Lupe, denn mit 2-3 mm Länge gehört sie zwar zu den größeren Kreide-Einzellern, ihr Kalkgehäuse besitzt aber eine so filigrane Struktur, dass sie auch den „zweiten“ Blick verdient. Foraminiferen sind seit dem Kambrium bekannt. Die größten Vertreter sind mit einem Durchmesser von bis zu 15 cm die sogenannten Nummuliten aus dem Paläozän (lat. nummulus = kleines Geldstück). Ein derartiges Exemplar wird gerade in der Sonderausstellung des Museums gezeigt.

Geschiebe: Echinodermen-Konglomerat (Bild 2.2)

Diesmal wurde ein, im norddeutschen Raum weit verbreitetes Sedimentärgeschiebe zum Geschiebe des Jahres 2022 erwählt. Der Ursprungsraum des Echinodermen-Konglomerats liegt im östlichen Seeland (Dänemark) und Südwest-Schonen (Schweden). Charakteristisch sind die zahlreichen, abgerollten Reste von Seeigeln und Seelilien (Echinodermen), die zusammen mit Fischzähnen, Kleinkorallen, Muscheln, Schnecken, Moostierchen, Sand und den dunklen Körnchen des nur maritim entstehenden Minerals Glaukonit „verbacken“ sind.

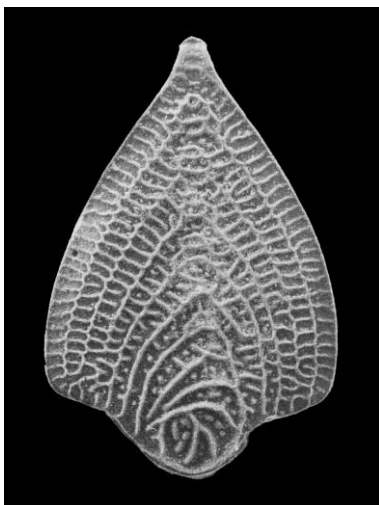


Bild 2.1, Foto: Reich

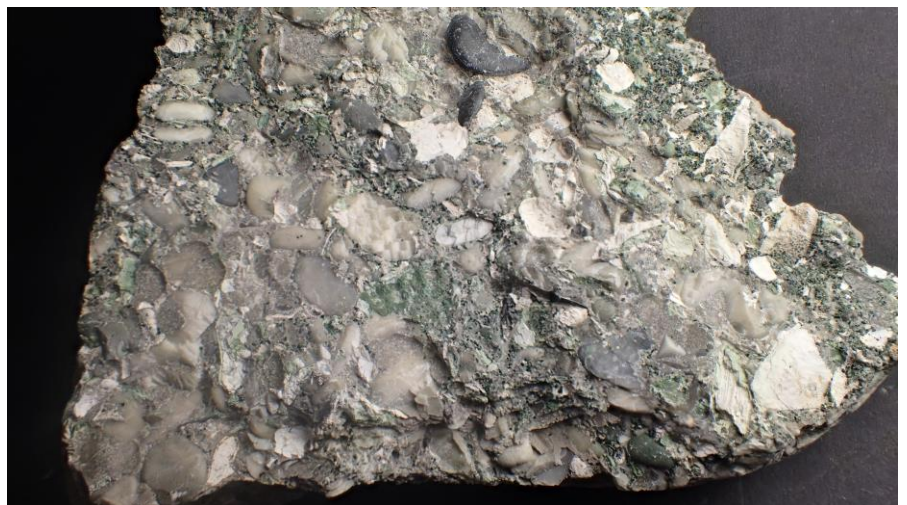


Bild 2.2, Foto: Thiede

Schmetterling: Kaisermantel (*Argynnis paphia*)

Der größte heimische Perlmutterfalter, der Kaisermantel, wurde zum Schmetterling des Jahres erkoren. Die Falter saugen an zahlreichen, saftigen Blütenpflanzen, wie dem Wasserdost und kommen, inzwischen ständig seltener, in Laubwäldern, auf Wiesen, Lichtungen und sogar nassen Waldwegen vor. Die Raupen mit ihren arttypischen, gelben, schwarz geteilten Mittelstreifen fressen an Veilchen-Arten. Der auch verwendete Name Silberstrich bezieht sich auf die Zeichnung der Flügelunterseite (Bild 2.3).

Baum: Rotbuche (*Fagus sylvatica*)

Den Vereinsmitgliedern die noch dominierende Baumart des Nationalparkes, die Rotbuche (Bild 2.4) vorzustellen ist sicher nicht notwendig. Sie breitete sich als letzte heimische Baumart im Zuge der nacheiszeitlichen Bewaldung in Mitteleuropa aus. Die ehemals geschlossenen, reinen Buchenwälder gehören längst der Geschichte an. Umso wichtiger sind die Ausweisung und Erhaltung der letzten größeren Buchenwälder Europas als Weltnaturerbe.



Bild 2.3



Bild 2.4

Orchidee: Braunrote Sitter (Stendelwurz)

Die Braunrote Sitter (*Epipactis atrorubens*) gehört zu den 3 Sitter-Arten, die im Gebiet des Nationalparkes etwas häufiger vorkommen und gut bestimmbar sind. Sie liebt kalkreichen, mageren Boden, weshalb sie in den Trockenrasen der ehemaligen Kreidebrüche individuenarm, aber beständig vorkommt, solange die Bedingungen es erlauben. Ihre Blüten duften angenehm nach Vanille (Bild. 2.5)

Heilpflanze: Brennnessel (*Urtica dioica*)

Als ich mein Fotoarchiv nach Aufnahmen der Brennnessel durchsuchte, hatte ich keinen Erfolg. So etwas „Gewöhnliches“ muss man nicht ablichten. In meiner Kindheit hatten wir ein Spielkarten-Quartett. Auf einer dieser Karten stand: „Brennnesselwurzeln spenden Saft, der lange, schöne Zöpfe schafft“. Die als Superbeispiel eines Unkrauts geschmähte Brennnessel (Bild 2.6) ist nicht nur die mit Vorliebe genutzte Futterpflanze für die Raupen einiger unserer schönsten Tagfalter (z. B. Kleiner Fuchs, Tag-Pfauenauge), sondern wegen ihrer Inhaltsstoffe auch geschätzten Heilpflanze. So helfen ihre Flavonoide, Scopoletin u. a. gegen Haarausfall.



Bild 2.5



Bild 2.6

Blume: Vierblättrige Einbeere (*Paris aquifolia*)

Relativ zeitig im Jahr blüht die Vierblättrige Einbeere (Bild 2.7). Die bis etwa 45 cm hohe Pflanze mit ihren vier gegenständigen Blättern, aus denen sich deutlich die einzige gestielte Blüte erhebt, liebt krautreiche Laubwälder auf kalkreichem Boden. Besonders auffallend sind der große, braune Fruchtknoten und die langen Staubblätter, aus denen sich später eine wildkirschengroße, schwach giftige Beere entwickelt. Der Schatten der voll entwickelten Blüte erinnert ein wenig an ein langbeiniges Insekt.

Pilz: Fliegenpilz (*Amanita muscaria*)

Er gehört wohl zu den attraktivsten Fotomotiven im herbstlichen Wald, der Fliegenpilz (Bild 2.8). Das soll nicht darüber hinweg täuschen, dass dieser Pilz mit seinen schneeweißen Lamellen und dem roten Schirm mit den weißen Hautfetzen ein Giftpilz ist. Zwar gibt es zahlreiche Berichte über seine Genießbarkeit nach besonderer Zubereitung, die aber nicht berücksichtigen, dass der Alkaloidgehalt der Pilze in ihrem Verbreitungsgebiet unterschiedlich sein kann. Deshalb gilt: "Lass der Natur ihre Zierde und dem Sammler die Gesundheit."

Fisch: Hering (*Clupea harengus*)

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass zum Fisch des Jahres der Hering gekürt wurde. Warum der Brotfisch der armen Leute, wie er früher hieß, diese Nennung verdient, soll ein Fakt unterstreichen:

In Fang, Verarbeitung und Vermarktung des Herings ist es unumgänglich, Sortimentsgrößen vorzugeben. So gab es in den 1970iger Jahren für ihn 4 Sortierungen: Größe 0 = >120 g; 1 = > 80 g; 2 = > 50 g; 3 = > 30 g (der Rest war Beifang). Bereits in den 1980iger Jahren wurde die Sortierung 0 abgeschafft. Solche Heringe gab es nicht mehr. Das sagt schon alles.



Bild 2.7



Bild 2.8, Foto: Wagner

■ Nachrufe



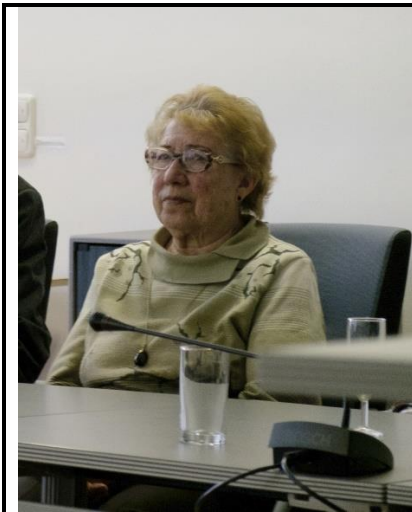
Mit Bestürzung und tiefem Bedauern erfuhren wir, dass am 9. März 2022 unser Vereinsmitglied

Frau **Ruth Noack**

verstorben ist.

Frau Noack gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Vereins und nahm interessiert an zahlreichen Versammlungen, Wanderungen und Reisen teil. Besonders bei Beratungen über die finanziellen Belange des Vereins brachte sie ihre beruflichen Erfahrungen ein.

Wir werden Frau Noack ein ehrendes Gedenken bewahren und sprechen gleichzeitig ihrem Ehemann unser Beileid aus.



Während der Zusammenstellung dieses Heftes erreichte uns die Nachricht, dass

Frau **Eva Teschke**

völlig unerwartet am 6. August 2022 verstorben ist. Frau Teschke gehörte mit ihrem Sohn Olaf, der von 1997- 99 Vorstandsvorsitzender war, zu den langjährigen, sehr interessierten Vereinsmitgliedern.

Wir sprechen hiermit ihren Söhnen Olaf und Holger nebst ihren Familien unser tiefempfundenes Beileid aus.